



# ALLE VÖGEL SIND SCHON DA

Lieblingslieder unserer Kindheit – Große singen für Kleine

Freie Kantorei München | Karl-Ludwig Nies



# ALLE VÖGEL SIND SCHON DA

„Wie die Alten sungen, so zwitschern auch die Jungen“ – ein durchaus ambivalentes Sprichwort, dessen positive Seite indes der Idee entspricht, welche vorliegender Einspielung zugrunde liegt: dem Wunsch, bestimmte (Kinder-) Lieder auf einer CD zu vereinen und so Gesänge, die uns Mitgliedern der Freien Kantorei München wichtig sind, **an die nächste Generation weiterzugeben**. Uns selber von Kindesbeinen an vertraut und lieb gewordene „schöne alte Lieder“, die wir kennen, weil sie eben unsere „Alten“ (Eltern, Großeltern, Verwandte, aber auch ErzieherInnen u.s.w.) „sungem“. Jetzt wollen wir es sein, die singend dazu beitragen, dass „so“ auch die „Jungen zwitschern“.

**Eine CD für Kinder:** Große singen für Kleine, oder besser noch mit ihnen! **Familien** und ihr **Umkreis** sind folglich Zielgruppe dieser Produktion. Angesprochen werden sollen aber **auch alle anderen, insbesondere Senioren**, die sich vielleicht einfach gerne an altvertraute Weisen zurückerinnern – ein **ideales, tönendes Geschenk von Alt an Jung wie auch von Jung an Alt**.

Dazu haben wir **Stücke ausgewählt**, die uns generell als erhaltenswert und zugleich als für Kinder verschiedener Altersstufen geeignet erscheinen. Manches davon wird, schon aufgrund inhaltlichen wie sprachlichen Zeitkolorits historischer Texte, gerade Kindern gegenüber kluger Kommentierung bedürfen. Doch sind wir der Meinung, dass derlei nicht nur pädagogisch vermittelt werden kann, sondern (als **erhaltenswertes Kultur- wie Bildungsgut**) auch werden sollte.

Bei 36 ausgewählten Titeln – unsere erste Stoffsammlung umfasste über 300 Stücke – mag vielleicht das eine oder andere Lieblingslied vermisst werden; es ist aber nicht vergessen... **Umfangreiche Recherchen** waren erforderlich, um musikalischen wie sprachlichen Urfassungen nachzuspüren. Insofern erlebten auch

wir immer wieder Überraschungen: Wer kennt denn noch wirklich die originalen Strophen von „Hänschen klein“ oder „Alle meine Entchen“? Und was bedeutet überhaupt „original“?

Angesichts divergierender Quellen fielen manche der dann zu treffenden Entscheidungen keineswegs leicht, doch konnte letztlich immer ein Konsens erreicht werden. HörerInnen dieser CD mögen also hier oder da eine ihnen bekanntere Version mehr schätzen, uns jedoch grundsätzlich zugutehalten, dass wir keinen Allgemeingültigkeits-Anspruch anstrebten, sondern im Sinne lebendigen Volksliedgutes ggf. „unserer“ Fassung den Vorzug gaben, textlich wie melodisch. Für Letzteres ein Beispiel: Indem wir bei „Das Wandern ist des Müllers Lust“ (Grundtonart G-Dur) im Mittelteil an „gleichen“ Stellen (Takt 7 und Takt 9) zunächst „g“, dann aber „gis“ singen, kommt es zu einer – wie wir finden – spannenden Steigerung.

Prinzipiell wohlgeachtet standarddeutscher Aussprache-Regelungen, erlaubten wir uns doch ausnahmsweise, etwa eine Wort-Endsilbe „-ig“ mal nicht als „-ich“, sondern als „-ik“ auszusprechen, wie es süddeutscher Tradition entspricht; so pfeifen, zwitschern, tirilier[e]n unsere Vögelein also nicht „lustich“, sondern „lustik“.

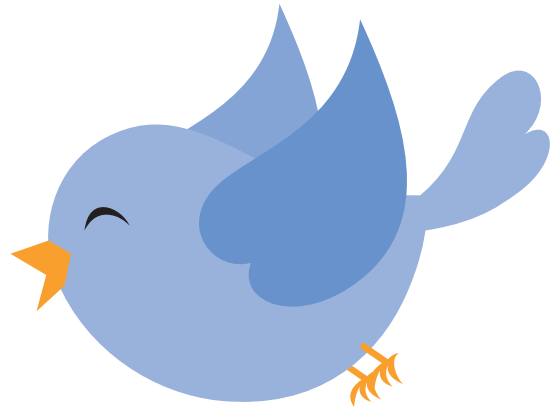
Nicht zuletzt weil diese **CD zum Mitsingen** ermuntern soll, entschlossen wir uns zu „purer“ Klanglichkeit: lediglich **Gesang** (ein- oder mehrstimmig) mit **Klavier- bzw. Orgelbegleitung**.

**Nun aber wünschen wir viel Vergnügen  
beim Hören und MITSINGEN!**



# INHALT

01. Winter ade
02. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an
03. „Kuckuck, kuckuck“ ruft's aus dem Wald
04. Nun will der Lenz uns grüßen
05. Wer hat die Blumen nur erdacht
06. Im Märzen der Bauer
07. Alle Vögel sind schon da
08. Kommt ein Vogel geflogen
09. Komm, lieber Mai (nach W. A. Mozart)
10. Der Kuckuck und der Esel
11. Auf einem Baum ein Kuckuck saß
12. Auf unsrer Wiese gehet was
13. Summ, summ, summ
14. Hänschen klein
15. Das Wandern ist des Müllers Lust
16. Es klappert die Mühle
17. Geh aus, mein Herz, und suche Freud
18. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten
19. Sah ein Knab ein Röslein steh'n
20. Ein Männlein steht im Walde
21. Hänsel und Gretel
22. Backe, backe Kuchen
23. Häschen in der Grube
24. Hopp, hopp, hopp
25. Alle meine Entchen
26. Fuchs, du hast die Gans gestohlen
27. Ein Jäger aus Kurpfalz
28. Mit dem Pfeil, dem Bogen
29. Spannenlanger Hansel, nudeldicke Dirn
30. In einem kleinen Apfel
31. Bunt sind schon die Wälder
32. Die Blümelein, sie schlafen
33. Abend wird es wieder
34. Weißt du, wieviel Sternlein stehen
35. Der Mond ist aufgegangen (nach M. Reger)
36. Guten Abend, gut' Nacht (nach J. Brahms)



### 01| WINTER ADE

Text: A. H. Hoffmann von Fallersleben (1835)  
Melodie: nach einem alten fränkischen Volkslied,  
zuerst bei Friedrich Silcher (1827)

1. Winter ade! Scheiden tut weh!  
Aber dein Scheiden macht,  
dass mir das Herze lacht.  
Winter ade! Scheiden tut weh.
2. Winter ade! Scheiden tut weh!  
Gerne vergess' ich dein,  
kannst immer ferne sein.  
Winter ade! Scheiden tut weh.
3. Winter ade! Scheiden tut weh!  
Gehst du nicht bald nach Haus,  
lacht dich der Kuckuck aus.  
Winter ade! Scheiden tut weh.

### 02| JETZT FÄNGT DAS SCHÖNE FRÜHJAHR AN

Text und Melodie: anonym, in verschiedenen  
Textfassungen (Mitte 19. Jh.)

1. Jetzt fängt das schöne Frühjahr an,  
und alles fängt zu blühen an  
auf grüner Heid und überall.
2. Es blühen Blümlein auf dem Feld,  
sie blühen weiß, blau, rot und gelb;  
es gibt nichts Schön'res auf der Welt.
3. Jetzt geh ich über Berg und Tal,  
da hört man schon die Nachtigall  
auf grüner Heid und überall.

### 03| „KUCKUCK, KUCKUCK“ RUFT'S AUS DEM WALD

Text: A. H. Hoffmann von Fallersleben (1835)  
Melodie: nach einem österreichischen Kinderlied,  
(Anfang 19. Jh.)

1. „Kuckuck, kuckuck“ ruft's aus dem Wald.  
Lasset uns singen, tanzen und springen,  
Frühling, Frühling wird es nun bald.

2. Kuckuck, Kuckuck lässt nicht sein Schrei'n:  
„Komm[t] in die Wälder, Wiesen und Felder!  
Frühling, Frühling, stelle dich ein!“

3. Kuckuck, Kuckuck, trefflicher Held!  
Was du gesungen, ist dir gelungen!  
Winter, Winter räumt das Feld.

### 04| NUN WILL DER LENZ UNS GRÜSSEN

Text: Neuere Fassung nach Neidhart von Reuenthal,  
(ca. 1180-1240), Melodie: 17. Jh., in Anlehnung an  
„Wilhelmus van Nassouwe“ (1568), vgl. National-  
hymne der Niederlande

1. Nun will der Lenz uns grüßen,  
von Mittag weht es lau;  
aus allen Ecken sprießen  
die Blumen rot und blau.  
Draus wob die braune Heide  
sich ein Gewand gar fein  
und lädt im Festtagskleide  
zum Maientanze ein.
2. Waldvöglein Lieder singen,  
wie ihr sie nur begehrt.  
Drum auf zum frohen Springen!  
Die Reis' ist Goldes wert.  
Hei, unter grünen Linden,  
da leuchten weiße Kleid'!  
Heija, nun hat uns Kinde[r]n  
ein End all Wintersleid!
3. Wiederholung der 1. Strophe

### 05| WER HAT DIE BLUMEN NUR ERDACHT

Text: Wilhelm Hey (1789-1854)  
Melodie: anonym (19. Jh.)

1. Wer hat die Blumen nur erdacht,  
wer hat sie so schön gemacht?  
Gelb und rot und weiß und blau,  
dass ich meine Lust dran schau.
2. Wer hat im Garten und im Feld  
sie auf einmal hingestellt?  
Erst war's noch so hart und kahl,  
blüht nun alles auf einmal.

3. Wer ist's, der ihnen alles schafft,  
in den Wurzeln frischen Saft,  
gießt den Morgentau hinein,  
schickt den hellen Sonnenschein?
4. Wer ist es, der sie alle ließ  
duften noch so schön und süß,  
dass die Menschen, groß und klein,  
sich in ihrem Herzen freu'n?
5. Wer das ist und wer das kann  
und nicht müde wird daran?  
Das ist Gott in seiner Kraft,  
der die lieben Blumen schafft.

## 06| IM MÄRZEN DER BAUER

Text und Melodie: anonym, Nordmähren (18./19. Jh.)

1. Im März der Bauer die Rösslein einspannt.  
Er setzt seine Felder und Wiesen instand.  
Er pflüget den Boden, er egget und sät  
und rührt seine Hände frühmorgens und spät.
2. Die Bäur'in, die Mägde, sie dürfen nicht ruh'n,  
sie haben im Haus und im Garten zu tun;  
sie graben und rechen und singen ein Lied  
und freu'n sich, wenn alles schön grünet  
und blüht.
3. So geht unter Arbeit das Frühjahr vorbei.  
Dann erntet der Bauer das duftende Heu.  
er mäht das Getreide, dann drischt er es aus.  
Im Winter, da[nn] gibt es manch fröhlichen  
Schmaus.

## 07| ALLE VÖGEL SIND SCHON DA

Text: A. H. Hoffmann von Fallersleben (1835)

Melodie: anonym (18. Jh.), nach älteren Vorlagen

1. Alle Vögel sind schon da,  
alle Vögel, alle.  
Welch ein Singen, Musizier'n,  
Pfeifen, Zwitschern, Tirilier'n!  
Frühling will nun einmarschier'n,  
kommt mit Sang und Schalle.

2. Wie sie alle lustig sind,  
flink und froh sich regen!  
Amsel, Drossel, Fink und Star  
und die ganze Vogelschar  
wünschen dir ein frohes Jahr,  
lauter Heil und Segen!
3. Was sie uns verkündet nun,  
nehmen wir zu Herzen:  
Wir auch wollen lustig sein,  
lustig wie die Vögelein,  
hier und dort, feldaus, feldein,  
singen, springen, scherzen!

## 08| KOMMT EIN VOGEL GEFLOGEN

Text: Adolf Bäuerle nach einem niederösterreichischen Volkslied (1820), Melodie: Wenzel Müller (1822), Satz: Karl-Ludwig Nies (2014)

1. Kommt ein Vogel geflogen,  
setzt sich nieder auf mein' Fuß,  
hat ein Brieflein im Schnabel,  
von der Mutter ein'n Gruß.
2. Lieber Vogel, flieg weiter!  
Nimm ein'n Gruß mit und ein'n Kuss,  
denn ich kann dich nicht begleiten,  
weil ich hier bleiben muss.

## 09| KOMM, LIEBER MAI

Text: Christian Adolf Overbeck (1775)

Melodie: Wolfgang Amadé Mozart (1791)

1. Komm, lieber Mai, und mache  
die Bäume wieder grün,  
und lass mir an dem Bache  
die kleinen Veilchen blüh'n!  
Wie möcht' ich doch so gerne  
ein Veilchen wieder seh'n,  
ach, lieber Mai, wie gerne  
einmal spazieren geh'n!
2. Ach, wenn's doch erst gelinder  
und grüner draußen wär'!  
Komm, lieber Mai, wir Kinder,  
wir bitten dich gar sehr!

O komm, und bring' vor Allen  
uns viele Veilchen mit,  
bring' auch viel Nachtigallen  
und schöne Guggugs mit!



3. Wiederholung der 1. Strophe

## 10| DER KUCKUCK UND DER ESEL

Text: A. H. Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

Melodie: Carl Friedrich Zelter (1758-1832)

1. Der Kuckuck und der Esel,  
die hatten großen Streit,  
wer wohl am besten sänge,  
wer wohl am besten sänge  
zur schönen Maienzeit,  
zur schönen Maienzeit.
2. Der Kuckuck sprach: „Das kann ich!“,  
und hub gleich an zu schrei'n.  
„Ich aber kann es besser,  
ich aber kann es besser!“,  
fiel gleich der Esel ein,  
fiel gleich der Esel ein.
3. Das klang so schön und lieblich,  
so schön von fern und nah;  
sie sangen alle beide,  
sie sangen alle beide:  
„Kuckuck, kuckuck, i-a,  
kuckuck, kuckuck, i-a!“



## 11| AUF EINEM BAUM EIN KUCKUCK SASS

Text und Melodie: anonym, Bergisches Land (19. Jh.)

1. Auf einem Baum ein Kuckuck –  
sim sala dim bam ba sala du sala dim –  
auf einem Baum ein Kuckuck saß.
2. Da kam ein junger Jägers- –  
sim sala dim bam ba sala du sala dim –  
da kam ein junger Jägersmann.
3. Der schoss den armen Kuckuck –  
sim sala dim bam ba sala du sala dim –  
der schoss den armen Kuckuck tot.

4. Und als ein Jahr vergangen –  
sim sala dim bam ba sala du sala dim –  
und als ein Jahr vergangen war:

5. Da war der Kuckuck wieder –  
sim sala dim bam ba sala du sala dim –  
da war der Kuckuck wieder da!

## 12| AUF UNSRER WIESE GEHET WAS

Text: A. H. Hoffmann von Fallersleben (1798-1874)

Melodie: anonym, nach einer Vorlage aus dem 15. Jh.

Satz: Karl-Ludwig Nies (2014)

1. Auf unsrer Wiese gehet was,  
watet durch die Sümpfe.  
Es hat ein schwarz-weiß Röcklein an,  
trägt auch rote Strümpfe,  
fängt die Frösche, schnapp, schnapp, schnapp,  
klappert lustig klapperdiklapp.  
Wer kann das erraten?
2. Ihr denkt, das ist der Klapperstorch,  
watet durch die Sümpfe.  
Er hat ein schwarz-weiß Röcklein an,  
trägt auch rote Strümpfe,  
fängt die Frösche, schnapp, schnapp, schnapp,  
klappert lustig, klapperdiklapp.  
Nein: Es ist Frau Störchin!

## 13| SUMM, SUMM, SUMM


Text: A. H. Hoffmann von Fallersleben (1835)

Melodie: anonym (19. Jh.)

Satz: Karl-Ludwig Nies (2014)

1. Summ, summ, summ,  
Bienen, summ' herum!  
Ei, wir tun dir nichts zuleide,  
flieg' nur aus in Wald und Heide!  
Summ, summ, summ,  
Bienen, summ' herum.
2. Summ, summ, summ,  
Bienen, summ herum!  
Such' in Blüten, such' in Blümchen  
dir ein Tröpfchen, dir ein Krümchen!  
Summ, summ, summ,  
Bienen, summ' herum.




3. Summ, summ, summ,  
Bienchen, summ' herum!  
Kehre heim mit reicher Habe,  
bau' uns manche volle Wabe!  
Summ, summ, summ,  
Bienchen, summ' herum.
- 

#### 14| HÄNSCHEN KLEIN

Text: Franz Wiedemann (1821-1882)


Melodie: Volkweise (vor 1800)

1. Hänschen klein ging allein  
in die weite Welt hinein.  
Stock und Hut steh'n ihm gut,  
ist gar wohlgenut.  
Aber Mutter weinet sehr,  
hat ja nun kein Hänschen mehr!  
„Wünsch dir Glück!“, sagt ihr Blick,  
„Kehr' nur bald zurück!“
  2. Sieben Jahr, trüb und klar,  
Hänschen in der Fremde war.  
Da besinnt sich das Kind,  
eilt nach Haus geschwind.  
Doch nun ist's kein Hänschen mehr,  
nein, ein großer Hans ist er!  
Braun gebrannt Stirn und Hand –  
wird er wohl erkannt?
  3. Eins, zwei, drei geh'n vorbei,  
wissen nicht, wer das wohl sei.  
Schwester spricht: „Welch' Gesicht!?“;  
kennt den Bruder nicht!  
Kommt daher sein Mütterlein,  
schaut ihm kaum ins Aug hinein,  
ruft sie schon: „Hans, mein Sohn!  
Grüß dich Gott, mein Sohn!“
  4. „Lieb' Mama, ich bin da,  
ich, dein Hänschen, hopsassa!  
Glaube mir, ich bleib hier,  
geh nicht mehr von dir!“  
Da freut sich die Mutter sehr  
und das Hänschen noch viel mehr!  
Denn es ist, wie ihr wisst,  
gar so schön bei ihr.
- 

#### 15| DAS WANDERN IST DES MÜLLERS LUST

Text: Wilhelm Müller (1818)

Melodie: Carl Friedrich Zöllner (1844)

1. Das Wandern ist des Müllers Lust,  
das Wandern ist des Müllers Lust,  
das Wandern!  
Das muss ein schlechter Müller sein,  
dem niemals fiel das Wandern ein,  
dem niemals fiel das Wandern ein,  
das Wandern. Das Wandern...
  2. Vom Wasser haben wir's gelernt,  
vom Wasser haben wir's gelernt,  
vom Wasser!  
Das hat nicht Rast bei Tag und Nacht,  
ist stets auf Wanderschaft bedacht,  
ist stets auf Wanderschaft bedacht,  
das Wasser. Das Wasser...
  3. O Wandern, Wandern, meine Lust,  
o Wandern, Wandern, meine Lust,  
o Wandern!  
Herr Meister und Frau Meisterin,  
lasst mich in Frieden weiterzieh'n,  
lasst mich in Frieden weiterzieh'n  
und wandern! Und wandern...
- 

#### 16| ES KLAPPERT DIE MÜHLE

Text: Ernst Anschütz (um 1824, zugeschrieben)

Melodie: anonym (19. Jh.), nach einer Vorlage aus dem 16. Jh. (vgl. „Es ritten drei Reiter zum Tore hinaus“)

1. Es klappert die Mühle  
am rauschenden Bach, klipp klapp!  
Bei Tag und bei Nacht  
ist der Müller stets wach, klipp klapp!  
Er mahlet das Korn zu dem täglichen Brot,  
und haben wir dieses, so hat's keine Not.  
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!
2. Flink laufen die Räder  
und drehen den Stein, klipp klapp!  
Und mahlen den Weizen  
zu Mehl uns so fein, klipp klapp!  
Der Bäcker dann Brote  
und Kuchen draus bäckt,  
der immer den Kindern

besonders gut schmeckt.  
Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp!

3. Wenn reichliche Körner  
das Ackerfeld trägt, klipp klapp!  
Die Mühle dann flink  
ihre Räder bewegt, klipp klapp!  
Und schenkt uns der Himmel  
nur immer das Brot,  
so sind wir zufrieden und leiden nicht Not.  
//: Klipp klapp, klipp klapp, klipp klapp! ://

### 17| GEH AUS, MEIN HERZ, UND SUCHE FREUD

Text: Paul Gerhardt (1656)

Melodie: August[in] Harder (1775-1813)

1. Geh aus, mein Herz, und suche Freud  
in dieser lieben Sommerzeit  
an deines Gottes Gaben;  
schau an der schönen Gärten Zier,  
und siehe, wie sie mir und dir  
//: sich ausgeschmücket haben. ://
2. Die Bäume stehen voller Laub,  
das Erdreich decket seinen Staub  
mit einem grünen Kleide;  
Narzissus und die Tulipan,  
die ziehen sich viel schöner an  
//: als Salomonis Seide. ://
3. Der Weizen wächst mit Gewalt;  
darüber jauchzet Jung und Alt  
und rühmt die große Güte  
des, der so überfließend labt,  
und mit so manchem Gut begabt  
//: das menschliche Gemüte. ://
4. Ich selber kann und mag nicht ruh'n,  
des großen Gottes großes Tun  
erweckt mir alle Sinnen;  
ich singe mit, wenn alles singt,  
und lasse, was dem Höchsten klingt,  
//: aus meinem Herzen rinnen. ://

### 18| ICH WEISS NICHT, WAS SOLL ES BEDEUTEN

Text: Heinrich Heine (1823)

Melodie: Friedrich Silcher (1838)

1. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,  
dass ich so traurig bin;  
ein Märchen aus [ur]alten Zeiten,  
das kommt mir nicht aus dem Sinn.  
Die Luft ist kühl, und es dunkelt,  
und ruhig fließt der Rhein;  
der Gipfel des Berges funkelt  
im Abendsonnenschein.
2. Die schönste Jungfrau sitzet  
dort oben wunderbar,  
ihr gold'nes Geschmeide blitzet,  
sie kämmt ihr goldenes Haar.  
Sie kämmt es mit goldenem Kamme  
und singt ein Lied dabei;  
das hat eine wundersame,  
gewaltige Melodei.
3. Den Schiffer im kleinen Schiffe,  
ergreift es mit wildem Weh;  
er schaut nicht die Felsenriffe,  
er schaut nur hinauf in die Höh'.  
Ich glaube, die Wellen verschlingen  
am Ende Schiffer und Kahn,  
und das hat mit ihrem Singen,  
die Loreley getan.

### 19| SAH EIN KNAB EIN RÖSLEIN STEH'N

Text: Johann Wolfgang von Goethe (1771)

Melodie: Heinrich Werner (1829)

Satz: Karl-Ludwig Nies (2014)

1. Sah ein Knab ein Röslein steh'n,  
Röslein auf der Heiden,  
war so jung und morgenschön,  
lief er schnell, es nah zu seh'n,  
sah's mit vielen Freuden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.
2. Knabe sprach: „Ich breche dich,  
Röslein auf der Heiden!“



Röslein sprach: „Ich steche dich,  
dass du ewig denkst an mich,  
und ich will's nicht leiden.“  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

3. Und der wilde Knabe brach  
's Röslein auf der Heiden;  
Röslein wehrte sich und stach,  
half ihm doch kein Weh und Ach,  
musst' es eben leiden.  
Röslein, Röslein, Röslein rot,  
Röslein auf der Heiden.

## 20| EIN MÄNNLEIN STEHT IM WALDE

Text: A. H. Hoffmann von Fallersleben (1843)  
Melodie: anonym (1839 gedruckt)

1. Ein Männlein steht im Walde  
ganz still und stumm.  
Es hat von lauter Purpur  
ein Mäntlein um.  
Sagt, wer mag das Männlein sein,  
das da steht im Wald allein  
mit dem purpurroten Mäntlein?
2. Das Männlein steht im Walde  
auf einem Bein  
und hat auf seinem Haupte  
schwarz' Käpplein klein.  
Sagt, wer mag das Männlein sein,  
das da steht im Wald allein,  
mit dem kleinen schwarzen Käppelein.

Es ist die  
Hagebutte!

## 21| HÄNSEL UND GRETEL

Text: angelehnt an das gleichnamige Märchen der  
Brüder Grimm, Melodie: anonym (um 1900)

1. Hänsel und Gretel verirrt'n sich im Wald.  
Es war so finster und auch so bitterkalt.  
Sie kamen an ein Häuschen  
von Pfefferkuchen fein.  
Wer mag der Herr wohl  
von diesem Häuschen sein?
2. Schaut nur, da kommt eine alte Hexe raus.  
Sie lockt die Kinder ins Pfefferkuchenhaus.

Sie stellte sich gar freundlich,  
o Hänsel, welche Not!  
Ihn wollt' sie braten im Ofen  
braun wie Brot!

3. Doch als die Hexe zum Ofen schaut hinein,  
ward sie gestoßen von unserm Gretel ein.  
Die Hexe musste braten,  
die Kinder geh'n nach Haus. –  
Nun ist das Märchen  
von Hans und Gretel aus.

## 22| BACKE, BACKE KUCHEN

Text und Melodie: anonym (vor 1840)

Backe, backe Kuchen,  
der Bäcker hat gerufen!  
Wer will guten Kuchen backen,  
der muss haben sieben Sachen:  
Eier und Schmalz,  
Zucker und Salz,  
Milch und Mehl,  
Safran macht den Kuchen gehll!

## 23| HÄSCHEN IN DER GRUBE

Text: Friedrich Fröbel (1840), Melodie: nach „Fuchs,  
du hast die Gans gestohlen“ (Nr. 26; ca. 1750)

1. Häschen in der Grube  
saß und schlief, saß und schlief.  
//: Armes Häschen, bist du krank,  
dass du nicht mehr hüpfen kannst? ://  
Häschen hüpf, Häschen hüpf, Häschen hüpf!
2. Häschen in der Grube,  
nickt und weint, nickt und weint.  
//: Doktor, komm geschwind herbei  
und verschreib ihm Arznei. ://  
Häschen schluck, Häschen schluck,  
Häschen schluck!
3. Häschen in der Grube  
hüpft und springt, hüpft und springt.  
//: Häschen bist du schon kuriert?  
Hui, das rennt und galoppiert! ://  
Häschen hopp, Häschen hopp,  
Häschen hopp!

## 24| HOPP, HOPP, HOPP

Text: Carl Hahn (1807)

Melodie: Carl Gottlieb Hering (1807)

1. Hopp, hopp, hopp!  
Pferdchen, lauf Galopp!  
Über Stock und über Steine,  
aber brich dir nicht die Beine!  
Hopp, hopp, hopp, hopp, hopp!  
Pferdchen, lauf Galopp!
2. Tipp, tipp, tapp!  
Wirf mich ja nicht ab!  
zähme deine wilden Triebe,  
Pferdchen, tu es mir zuliebe.  
Tipp, tipp, tipp, tipp, tapp,  
wirf mich ja nicht ab!
3. Brr, brr, he!  
Steh, mein Pferdchen, steh!  
Sollst noch heute weiter springen,  
muss dir nur erst Futter bringen!  
Brr, brr, brr, brr, he!  
Steh, mein Pferdchen, steh!
4. Ja, ja, ja!  
Wir sind wieder da!  
Schwester, Vater, liebe Mutter!  
Findet auch mein Pferdchen Futter?  
Ja, ja, ja, ja, ja!  
Wir sind wieder da!

## 25| ALLE MEINE ENTCHEN

Text und Melodie: aufgezeichnet von Gustav Eskuche (1891, 1. Str.), vgl. „Fuchs, du hast die Gans gestohlen“ (Nr. 26)

Satz: Karl-Ludwig Nies (2014)

1. Alle meine Entchen  
//: schwimmen auf dem See, ://  
Köpfchen in das Wasser,  
Schwänzchen in die Höh’.
2. Alle meine Gänschen  
//: watscheln durch den Grund, ://  
suchen in dem Tümpel,  
werden kugelrund.

3. Alle meine Täubchen  
//: gurren auf dem Dach, ://  
fliegt eins in die Lüfte,  
fliegen alle nach.

4. Alle meine Hühner  
//: scharren in dem Stroh, ://  
finden sie ein Körnchen,  
sind sie alle froh.

5. Alle meine Vögel  
//: fliegen hin und her, ://  
fliegen auf und nieder,  
und das freut sie sehr.

## 26| FUCHS, DU HAST DIE GANS GESTOHLEN

Text und Melodie: Ernst Anschütz (1824),  
nach einem alten Kinderlied (ca. 1750)

1. Fuchs, du hast die Gans gestohlen,  
gib sie wieder her, gib sie wieder her!  
//: Sonst muss dich der Jäger holen  
mit dem Schießgewehr. ://
2. Seine große, lange Flinte  
schießt auf dich den Schrot,  
schießt auf dich den Schrot,  
//: und dann fließt die rote Tinte,  
und dann bist du tot. ://
3. Liebes Füchslein, lass dir raten,  
sei doch nur kein Dieb, sei doch nur kein Dieb,  
//: nimm doch statt mit Gänsebraten  
mit der Maus vorlieb. ://

## 27| EIN JÄGER AUS KURPFALZ

Text und Melodie: anonym (18. Jh)

Satz: Karl-Ludwig Nies (2014)

1. Ein Jäger aus Kurpfalz,  
der reitet durch den grünen Wald  
und schießt das Wild daher,  
gleich wie es ihm gefällt.  
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid,  
allhier auf grüner Heid.

2. Auf, sattelt mir mein Pferd,  
und legt darauf den Mantelsack,  
so reit' ich hin und her  
als Jäger aus Kurpfalz.  
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid,  
allhier auf grüner Heid.
3. Jetzt reit' ich nicht mehr heim,  
bis dass der Kuckuck „kuckuck!“ schreit;  
er schreit die ganze Nacht  
allhier auf grüner Heid'!  
Juja, juja! Gar lustig ist die Jägerei  
allhier auf grüner Heid,  
allhier auf grüner Heid.

## 28| MIT DEM PFEIL, DEM BOGEN

Text: Friedrich von Schiller (1804), in „Wilhelm Tell“  
Melodie: Bernhard Anselm Weber (1764-1821),  
Schauspielmusik zu Schillers „Wilhelm Tell“

1. Mit dem Pfeil, dem Bogen  
durch Gebirg und Tal  
kommt der Schütz gezogen  
früh am Morgenstrahl.  
//: Tralala, tralala, trala-lal-la,  
tra-lal-lal-lal-lal-la. ://
2. Wie im Reich der Lüfte  
König ist der Weih,  
durch Gebirg und Klüfte  
herrscht der Schütze frei.  
//: Tralala, tralala, trala-lal-la,  
tra-lal-lal-lal-lal-la. ://
3. Ihm gehört das Weite;  
was sein Pfeil erreicht,  
das ist seine Beute,  
was da krecht und fleucht.  
//: Tralala, tralala, trala-lal-la,  
tra-lal-lal-lal-lal-la. ://

## 29| SPANNENLANGER HANSEL, NUDELDICKE DIRN

Text: anonym, u. a. „Badisches Liederbuch“ (1911)  
Melodie: Carl H. C. Reinecke (1824-1910)

1. Spannenlanger Hansel,  
nudeldicke Dirn',  
geh'n wir in den Garten,  
schütteln wir die Birn'.  
Schüttel ich die großen,  
schüttelst du die klein',  
wenn das Säcklein voll ist,  
geh'n wir wieder heim.
2. Lauf doch nicht so schnelle,  
spannenlanger Hans!  
Ich verlier' die Birnen  
und die Schuh' noch ganz.  
Trägst ja nur die kleinen,  
nudeldicke Dirn,  
und ich schlepp' den schweren Sack  
mit den großen Birn'.

## 30| IN EINEM KLEINEN APFEL

Text: anonym, Melodie: Wolfgang Amadé Mozart  
in „Die Zauberflöte“ (1791)

1. In einem kleinen Apfel,  
da sieht es lustig aus:  
Es sind darin fünf Stübchen  
grad' wie in einem Haus.
2. In jedem Stübchen wohnen  
zwei Kernchen, schwarz und fein,  
die liegen drin und träumen  
vom lieben Sonnenschein.
3. Sie träumen auch noch weiter  
gar einen schönen Traum,  
wie sie einst werden hängen  
am lieben Weihnachtsbaum.

### 31| BUNT SIND SCHON DIE WÄLDER

Text: Johann Gaudenz Freiherr v. Salis-Seewis (1782)

Melodie: Johann Friedrich Reichardt (1799)

1. Bunt sind schon die Wälder,  
gelb die Stoppelfelder,  
und der Herbst beginnt.  
Rote Blätter fallen,  
graue Nebel wallen,  
kühler weht der Wind.

2. Wie die volle Traube  
aus dem Rebenlaube  
purpurfarbig strahlt!  
Am Geländer reifen  
Pfirsiche, mit Streifen  
rot und weiß bemalt.

3. Geige tönt und Flöte  
bei der Abendröte  
und im Mondesglanz;  
junge Winzerinnen  
winken und beginnen  
frohen Erntetanz.

### 32| DIE BLÜMELEIN, SIE SCHLAFEN

Text und Melodie: Anton Florentin v. Zuccalmaglio (1840), nach der Melodie von „Zu Bethlehem geboren“ (Köln, 1637), dessen weltliche Vorlage (Paris, 1599)

1. Die Blümelein, sie schlafen  
schon längst im Mondenschein,  
sie nicken mit den Köpfchen  
auf ihrem Stängellein.  
Es rüttelt sich der Blütenbaum,  
er säuselt wie im Traum:  
Schlafe, schlafe, schlaf du, mein Kindelein!

2. Die Vögelein, sie sangen  
so süß im Sonnenschein,  
sie sind zur Ruh gegangen  
in ihre Nestchen klein.  
Das Heimchen in dem Ähregrund,  
es tut allein sich kund.  
Schlafe, schlafe, schlaf du, mein Kindelein!

3. Sandmännchen kommt geschlichen  
und guckt durchs Fensterlein,

ob irgend noch ein Liebchen  
nicht mag zu Bette sein.  
Und wo es nur ein Kindchen fand,  
streut es ins Aug' ihm Sand.  
Schlafe, schlafe, schlaf du mein Kindelein!

### 33| ABEND WIRD ES WIEDER

Text: Text: A. H. Hoffmann von Fallersleben (1837)

Melodie: Johann Christian Heinrich Rinck (1840)

1. Abend wird es wieder,  
über Wald und Feld  
säuselt Frieden nieder,  
und es ruht die Welt.

2. Nur der Bach ergießet  
sich am Felsen dort,  
und er braust und fließet  
immer, immer fort.

3. Und kein Abend bringet  
Frieden ihm und Ruh,  
keine Glocke klinget  
ihm ein Rastlied zu.

4. So in deinem Streben  
bist, mein Herz, auch du:  
Gott nur kann dir geben  
wahre Abendruh'.

### 34| WEISST DU, WIEVIEL STERNLEIN STEHEN

Text: Wilhelm Hey (1837)

Melodie: Volksweise (vor 1809)

Satz: Karl-Ludwig Nies (1998)

1. Weißt du, wieviel Sternlein stehen  
an dem blauen Himmelszelt?  
Weißt du, wieviel Wolken gehen  
weithin über alle Welt?  
Gott der Herr hat sie gezählet,  
dass ihm auch nicht eines fehlet  
an der ganzen großen Zahl,  
an der ganzen großen Zahl.

2. Weißt du, wieviel Mücklein spielen  
in der heißen Sonnenglut,

wieviel Fischlein auch sich kühlen  
in der hellen Wasserflut?  
Gott der Herr rief sie mit Namen,  
dass sie all ins Leben kamen,  
dass sie nun so fröhlich sind,  
dass sie nun so fröhlich sind.

3. Weißt du, wieviel Kinder frühe  
steh'n aus ihrem Bettlein auf,  
dass sie ohne Sorg und Mühe  
fröhlich sind im Tageslauf?  
Gott im Himmel hat an allen  
seine Lust, sein Wohlgefallen,  
kennt auch dich und hat dich lieb,  
kennt auch dich und hat dich lieb.

### 35| DER MOND IST AUFGEANGEN

Text: Matthias Claudius (1778)

Melodie: Johann Abraham Peter Schulz (1790)

Satz: nach Max Reger (1900)

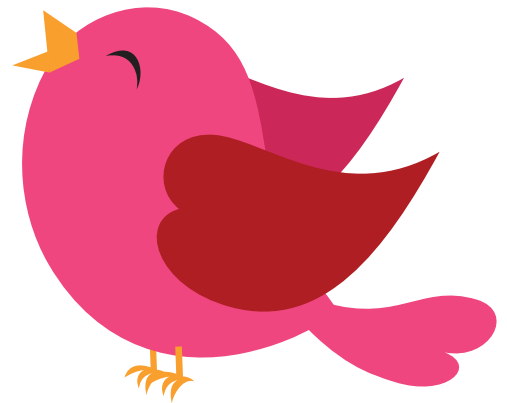
1. Der Mond ist aufgegangen,  
die gold'nen Sternlein prangen  
am Himmel hell und klar;  
der Wald steht schwarz und schweiget,  
und aus den Wiesen steigt  
der weiße Nebel wunderbar.
2. Wie ist die Welt so stille  
und in der Dämm'ring Hülle  
so traulich und so hold;  
als eine stille Kammer,  
wo ihr des Tages Jammer  
verschlafen und vergessen sollt.
3. Seht ihr den Mond dort stehen?  
Er ist nur halb zu sehen  
und ist doch rund und schön!  
So sind wohl manche Sachen,  
die wir getrost belachen,  
weil uns're Augen sie nicht seh'n.
4. So legt euch denn, ihr Brüder,  
in Gottes Namen nieder;  
kalt ist der Abendhauch.  
Verschon uns, Gott, mit Strafen,  
und lass uns ruhig schlafen  
und unsern kranken Nachbarn auch.

### 36| GUTEN ABEND, GUT' NACHT

Text: in „Des Knaben Wunderhorn“ (1808, 1. Str.),  
Georg Scherer (1849, 2. Str.)

Melodie: Johannes Brahms (1868)

1. Guten Abend, gut' Nacht,  
mit Rosen bedacht,  
mit Näglein besteckt,  
schlupf unter die Deck':  
//: Morgen früh, wenn Gott will,  
wirst du wieder geweckt. ://
2. Guten Abend, gut' Nacht,  
von Englein bewacht,  
die zeigen im Traum  
dir Christkindleins Baum.  
//: Schlaf nun selig und süß,  
schau im Traum 's Paradies! ://



#### IMPRESSUM:

© Trägerverein Freie Kantorei München (FKM) e.V.

Postfach 15 08 03, 80045 München